Mit hoher Concession.

Communal- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

№ 34. Dienstag, den 27. April 1847.

Bekanntmachung,

die neuen Preußischen Banknoten zu 500 Thaler betreffend.

In weiterem Verfolg unserer Bekanntmachung vom 10. Oktober v. J. bringen wir, nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 16. Juli 1846 (G. S. No. 2727), die Beschreibung der neuen Preußischen Banknoten zu 500 Thlr. welche, mit unserem Kontrollstempel versehen, heute an die Preußische Bank abgeliefert worden sind, nachstehend mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die nach § 29. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober v. J. für jetzt auszugebenden, von uns gestempelten 15,000,000 Thlr. Banknoten

in 8,000,000 Thlr. zu 25 Thlr.
4,000,000 = = 50 =
2,500,000 = = 100 =
und 500,000 = = 500 =

bestehen.

Berlin, den 21. April 1847.

Königl. Immediatkommission zur Kontrollirung d. Banknoten.
Costenoble. H. C. Carl. Rohlwes.

Beschreibung

der neuen Preußischen Banknoten zu 500 Thalern.

Die neuen Preußischen Banknoten zu 500 Thaler sind 6 Zoll breit und 4½ Zoll hoch und bestehen aus weißem Papier mit dem nachstehend beschriebenen

Wasserzeichen:

1) in der Mitte die dunkel gehaltene und hell eingefaßte Werthbezeichnung

500

welche

2) von einem Bogenstücke, enthaltend in lateinischen Initialen „Preussische Banknote" und einigen Bogenverzierungen, alles hell, eingeschlossen wird;

3) unten in beiden Ecken, die gleichmäßig getheilte Jahreszahl 18 46 ebenfalls hell.

A. Die Schauseite

zeigt:

1) oben in der Mitte, das rechts und links von Ranken- und Blätterverzierungen begrenzte mittlere Königl. Wappen mit dem gekröntem Helm, der Ordenskette und den beiden wilden Männern mit Fahnen, im Hermelinmantel mit der Krone;

2) zwischen den ebengedachten Verzierungen, zwei Leisten, deren eine links die Inschrift „Preussische," die andere rechts die Inschrift „Banknote" in verzierter lateinischer Kursivschrift auf liniirtem Grunde enthält;

3) unten: einen verzierten Sockel mit der Strafandrohung in deutscher Diamantschrift auf liniirtem Grunde; und über dem Sockel, dessen beide Ecken Wächtern mit Helm und Schwerdt zum Sitz dienen;

4) eine Figuren-Gruppe, welche den Bankverkehr bildlich darstellt;

5) zu beiden Seiten: Ranken- und Blätter-Verzierungen, zwischen denen kleine Knaben sich befinden; von welchen die beiden unteren, nach dec Figuren-Gruppe blickend, auf verzierten Kreisen ruhend — innerhalb deren der heraldische Adler mit der Umschrift:

„Haupt-Bank-Directorium 1846."

in lateinischen Initialen angebracht ist, die beiden oberen aber verzierte Kreise stützen, mit der Werthbezeichnung

500
Thaler

und den Umschriften
links: Billet de la Banque de Prusse"
rechts: Prussian Banknote"
in lateinischen Initialen.

6) In der Mitte unter dem Königlichen Wappen befindet sich der Text der überall mit dem Buchstaben A. und und einer laufenden Nummer bezeichneten Banknoten, nämlich

A. (laufende Nummer.)

Fünf Hundert Thaler

zahlt die Haupt-Bank-Kasse in Berlin ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote, welche bei allen Staats-Kassen statt baaren Geldes und Kassen-Anweisungen in Zahlung angenommen wird.

Berlin, den 31. Juli 1846.

Haupt-Bank-Direktorium.

gez. v. Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen.
Ausgefertigt (Unterschrift des Bankbeamten.)

7) Gefärbt sind
   a. das Königliche Wappen, sämmtliche Verzierungen und die Figuren-Gruppe: hellviolett,
   b. die Bezeichnung: Preussische Banknote in der oberen Verzierung (Nro. 2.) dunkelviolett,)
   c. die Schrift und die Zahlen der Kreise in den vier Ecken: hellroth,
   d. der Text der Banknoten und die Strafandrohung: schwarz.

B. Die Kehrseite.

zeigt

1) ein Netz von Schneckenlinien, welche von dem Mittelpunkte ausgehende Strahlen bilden, in meergrüner Farbe,

2) auf dem Anfangspunkte dieser Strahlen, den Kontrollstempel der Königl. Immediat-Kommission zur Kontrolirung der Banknoten bestehend,
   a. aus dem geprägten heraldischen Adler in karmosinrothem Grunde,
   b. der Umschrift: K. Immed. Comm. z. Contr. d. Banknoten, in lateinischen Initialen,
   c. einem darunter angebrachten Bande mit der Inschrift: Cab. Ord. v. 16. Juli 1846, in lateinischen Initialen, und
   d. einer darunter befindlichen verzierten Leiste, enthaltend die Unterschriften der Mitglieder der gedachten Kommission:
   Costenoble. H. C. Carl. Rohlwes.
   alles in carmoisinrother Druckfarbe.

Recension.

(Fortsetzung.)

Der Herr Pastor B. ruft seiner Gemeinde in der bekannten Predigt zu: „der Uebertritt Evangelischer ist nicht „einmal klug, denn die Christkatholiken genießen nicht gleiche „Rechte mit den Evangelischen!“

Auch diese Worte entsittlichen, denn man fordert von dem Seelsorger nicht Anweisung, wie man politisch klug handeln solle. Denn die politische Klugheit steht gar häufig im Widerspruche mit der christlichen Moral. Herr B. hat das Wesentliche des Christkatholicismus wohl begriffen, er begrüßte die christkatholische Bewegung mit aufrichtiger Begeisterung, liebte sie; aber dennoch predigt er, seid klug und opfert eure politischen Rechte nicht Eurer Ueberzeugung! —

Hiernach muß man auf die Vermuthung gerathen, daß derselbe auch nur seine Ueberzeugung der politischen Klugheit geopfert habe, daß er darum Anstand genommen, sein Amt niederzulegen und aus der evangelischen Kirche, von deren mannichfaltigen Mängeln er selbst nach der bekannten Predigt überzeugt ist auszutreten. (F. f.)

(Eingesandt.)

Liegnitz. An den beiden verflossenen Markttagen in voriger Woche ist es den Polizei-Offizianten gelungen, auf dem Buttermarkte mehren Weibern die Butter, welche das richtige Gewicht nicht hatten, wegzunehmen, und die Verkäuferinnen nebst der Butter auf die Polizei abzuführen; dafür können wir sehr danken, denn bei einem Preise von 8 Sgr. pro Pfd. noch schlechtes Gewicht, ist reiner Betrug. Wir wünschen, daß es der Polizei ferner gelingen möge, solche Verkäuferinnen aufzuheben und sie der gesetzlichen Strafe zuzuführen. Aber auch bei andern Lebensmitteln möchte eingeschritten werden, denn wenn in Berlin jetzt die Metze Kartoffeln mit 2½ Sgr. bezahlt wird, warum sollten wir hier mehr geben, da die Noth ohnehin so groß ist. — Auch den Bäckern geben wir den guten Rath, bei der einstweilen aufgehobenen Mahlsteuer ihre Backwaaren, namentlich Brod und Semmel größer und billiger zu geben, was sie jetzt sehr gut können. Ref. hat dieser Tage Semmeln gesehen, die man warlich mit einem Vergrößerungsglase ansehen mußte, um sie mit dem Preise in Einklang zu bringen. Also ihr Herren Bäcker gedenkt an die aufgehobene Mahlsteuer und an die — Armen. —

(Eingesandt.) Ein Gutsbesitzer hat neulich in einem Gasthofe der Stadt........z einem Verkäufer, der ihm für den Sack Roggen 7 Rthlr. bot und jener 8 Rthlr. haben wollte, geantwortet, indem er ihm eine Probe vor die Nase hielt, riechen Sie einmal hier dran, sie riecht nach **„zehn Thaler!!“**

Was soll man bei der schon so großen Theurung zu solcher Redensart sagen, unsers Erachtens sollten solche Herren ihre Zunge wahren, und dran denken, daß, wenn sie auch jetzt im Glücke sitzen, — noch nicht aller Tage Abend ist, schlagen sie mit ihrem Getreide auf, so mögen sie sich vorsehen, daß bei ihnen nicht auch aufgeschlagen wird und das letztere könnte für sie sehr unangenehme Folgen haben, daher handelt in der Zeit der Bedrändniß christlich, namentlich ihr, die ihr eure Speicher nur zum Wucher angefüllt habt. y.

Ganz bescheidene Anfrage.

(Eingesandt.)

Um zur Verschönerung der Stadt in Betreff eines Neubau im Rufferschen Wallgarten, beitragen zu können, und die Ecke neben dem Rennerschen Hause mit einem schönen Hause auszufüllen und zu zieren, ergeht die Anfrage, ob der Graben, welcher bei einem aufzuführenden Hause hinderlich ist, nicht verlegt werden kann? soviel wie uns bekannt sind die Besitzer nicht in ihrem Rechte und entweder eine Vergleichung oder im Nichtfalle, ein Prozeß könnte nur zu Gunsten des zu Bauenden ausfallen, da es ohnehin noch nicht verjährt ist. Es wäre daher zu wünschen, daß dieser Graben, dessen Wasser ohnehin sehr vielen nachtheiligen Einfluß auf die Nachbarhäuser wie auf die der nächstliegenden Häuser der Bäckerstraße hat, verlegt wird, um dort zur Verlängerung und resp. Verschönerung ein Haus aufführen zu können.

(Eingesandt.)

Concert am 28. d. M. im Theater.

Die längst vorbereitete Musik-Aufführung unter der Leitung des Herrn Musik-Director Tschirch findet am nächsten Mittwoch, den 28. d. M. im Theatersaale, Statt. Zur würdigen Feier des Bettages wird der erste, ernste Theil der Jahreszeiten von Haydn und der 42. Psalm von Mendelssohn zur Aufführung gebracht, dessen erhebende Komposition schon in dem zweiten zu wohlthätigen Zwekken gegebenen Concerte alle Zuhörer erfreut hat. Außerdem wird Hr. Musik-Director Köhler aus Breslau eine Fest-Ouverture seiner Composition zu Gehör bringen. Wir dürfen uns freuen, daß der einer ernsten Feier gewidmete Tag in einer würdigen Weise durch die das Gemüth erbauende Musik-Aufführung begangen wird; und es ist um so mehr auf die allgemeine Theilnahme der Musikfreunde unserer Stadt und Umgegend zu hoffen, als es im Gedächtnisse sein und der dankbaren Anerkennung nicht entbehren wird, daß Hr. M.-D. Tschirch zur Zeit die vollständigen Vorbereitungen zu seinem Concerte bereitwillig zur Lindrung der Noth wohlthätigen Zwecke gewidmet hat. — Die Preise der Logen und Parquet-Plätze sind, wie wir hören, auf 10 sgr. herabgesetzt. Wir wünschen Hrn. Tschirch dafür ein volles Haus!

Theater.

(Eingesandt.)

Am 20. ging die religiös-kritische Erscheinung, die Gutzkow, der Zeitrichtung angemessen, aus den Büchern der Vergangenheit hervorzog, „Uriel Acosta“ über unsere Bühne. Das Geschichtliche ist einfach: Acosta wurde Ende des 16. Jahrhunderts in Portugal geboren und von seinen Eltern, die, ursprünglich Anhänger der mosaischen Lehre, gezwungen worden waren, zum Katholizismus überzutreten, gleichfalls in diesem unter dem Vornamen Gabriel erzogen. Fleißiges Bibellesen und Studium der heiligen Schrift ließ ihn indeß das wahre Heil nur in der jüdischen Religion finden und bewog ihn, nach des Vaters Tode mit Mutter und Brüdern nach Amsterdam zu verziehn, zum Judenthum überzutreten und für seine Person den

Namen Uriel anzunehmen. Indeß fand er das gesuchte und erwartete Seelenheil in der jüdischen Religion nicht, nachdem er ihren Cultus tiefer kennen gelernt und die Lehren des Talmud ganz erfaßt hatte. Ein daraus hervorgehendes Dilemma machte ihn wieder zum Apostaten, verfeindete ihn seiner Nation und um den Verlust seines Vermögens, einem 15jährigen Bann und den fürchterlichsten geistigen und körperlichen Leiden, die er durch seine Glaubensgenossen erfuhr, zu entgehn, widerrief er seine Ansichten zwar öffentlich, konnte aber neuen Anklagen, einem erneuten Bann von 7 Jahren, öffentlichen Geißelungen, nackend in der Synagoge, auf deren Schwelle liegend er alle Anwesenden über sich wegschreiten lassen mußte, nicht begegnen und entleibte sich endlich, nach einem vereitelten Versuch, einen Verwandten, den Urheber seiner Leiden, zu erschießen, selbst. — Acosta ist bei aller Schärfe und Tiefe des Geistes ein weicher, kraftloser Charakter, wie ein schwankendes Rohr durch seine geistigen, seine religiösen Zweifel hin und hergeworfen. Der Dichter hat ihn groß und erhaben als Denker, nicht als Mensch gezeichnet und einen großen Fehler im Drama darin begangen, daß er es nicht vermocht hat, den Widerruf Acosta's im Augenblick der Ausführung zu motiviren. Der Zuschauer schüttelt unwillkührlich fragend den Kopf: Warum spricht der Bruder nicht das rettende Wort — Judith ist einem Andern vermählt — Zeit genug bleibt ihm; man erwartet es sogar. — Doch wir können zur Darstellung: Herr Keller gab den „Acosta", viel besser, als wir erwarten durften, in edler Haltung, gerundeter Reflexion mit sicherm Spiel und in glücklich gewähltem Costüm. Der Moment, welcher dem Widerruf vorhergeht, mag in der Darstellung noch schwieriger, als in der Beurtheilung sein, weshalb letztere auch nicht entscheiden mag, ob er richtig aufgefaßt und wiedergegeben war. Die Schluß-Momente vergriff der Darsteller dagegen ganz, sowohl in dem Abschiede von Judith, als in dem Cothurn-Schritt, zu dem letzten Gange, da er Hand an sich legt. — „Wanderstraaten" giebt Herr Schmidt mit Gefühl und Würde, ohne, was er soll, den Kaufmann und den Juden zu verleugnen. „Judith," keine historische Figur, nur im Gebilde des Dichters, fand in Fräulein Zitt eine tüchtige Darstellerin. Den Moment, als alles den Geliebten verläßt, nur sie, Volk, Vater, Religion verleugnend, sich dem Verfluchten ergiebt, gab sie wahrhaft ergreifend. Herrn Goppe haben wir sonst viel besser gesehen, als „Ben Jochai." Den Juden nationell wiedergeben zu wollen, ließ er zu sehr merken, aber schwankte hierin; das Gepräge der Nichtswürdigkeit trat nicht tief genug hervor. Herr Grahl vergriff nur die Gefühls-Sphäre seines „de Silva," in dem Theile seiner Rolle, der sich in reiner Reflexion und im bloßen Raisonement bewegt, hatte er gute Momente. Im Allgemeinen war die Darstellung eine äußerst lobenswerthe, durch gutes Memoriren, genaues Ineinanderspiel und Präcision sich auszeichnend, die der Truppe nur zur Ehre gereicht. —

Von den Eisele- und Beisele-Bildern am 22. war das erstere bedeutend besser; im zweiten erscheint der Doctor zu groß und zu mager und Gräfin und Diener immer nicht distinguirt genug kostümirt. — Ueber Benedix Lustspiel „der Vetter" läßt sich nicht viel sagen; es ist ein forcirtes und doch seichtes Stück, gefiel aber in seiner Oberflächlichkeit — dies aber nicht blos hier. — Madame Widmann als „Wilhelm" war ganz brav und spielte in gelungener Keckheit. — Herrn Grahl möchten wir rathen, nur en costume zu spielen. Die Darstellungen aus dem bürgerlichen Leben gelingen ihm gar nicht; er entbehrt, um nicht auf mehr einzugehn, jeder Haltung und sein „Kaufmann Gärtner" war recht schlecht. Die Hauptrolle „der Vetter" war nicht in den richtigen Händen. Herr Keller verfehlte sie zwar nicht, aber wir vermißten die ausgeprägte Simplicität und Gutmüthigkeit, in der dies Faktotum des Hauses die Verwickelungen des Stückes hervorruft. — Das Weitere nächstens.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Raudten empfingen wir ferner: Saldo aus vor. Nummer — 7 Thlr. — Von Hrn. Vermess.-Cond. Pilz 15 sgr. und 1 Paket mit Kleidungsstücke. Frau Med.-R. Fickert 1 Thlr. Von W. in G. 2 Thlr. Von Hrn. Caro Meyer 2 Thlr. Ungenannt 2 Thlr. und ein Paket Kleidungsstücke. Ungenannt 1½ Thlr. Von Hrn. Pastor Feige in Tentschel 3 Thlr.; in Summa bis jetzt 19 Thlr. Indem wir den milden Gebern im Namen der Abgebrannten herzlichst danken, sind wir zur Annahme von ferneren Beiträgen gern erbötig.

Die Redaktion.

Königlich Sardinisches Staats-Anlehen

von **3,600,000** Franken

Am **1.** Mai **1847** findet in Frankfurt a. M. die zweite Gewinnverloosung dieses Staats-Anlehens statt, bei welcher 4000 Gewinne, als: fr. **60,000**, fr. **8000**, **2000**, 3 à **500**, 10 à **100**, 10 à **75**, und 3974 à **40** gezogen werden.

Für diese wichtige Ziehung kann man sich auf ein Obligationsloos für 2 Thaler Preuß. Courant und auf ein halbes für 1 Thlr. Preuß. Court. bei dem unterzeichneten Handlungshause betheiligen.

Nach beendigter Ziehung wird die amtliche Liste der gezogenen 4000 Gewinne pünktlich eingesandt.

Moritz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Auf dem Comptoir dieses Blattes kann der Verloosungsplan eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf der 70 Klaftern kiefern Leibholz in der Fiebig-Mühle zu Oberau angesetzte Termin vom 29. d. M. wird hierdurch wieder aufgehoben.

Lüben, den 21. April 1847.

Das Gerichtsamt von Ober-Mittel-Oberau.
Kretschy.

Technische Gesellschaft.
Sonnabend am 1. Mai Vortrag des Thierarztes Herrn Richter über den Hufbeschlag der Pferde. Der Vorstand.

Liedertafel.

Freitag, den 30. d. im Badehaus. Zur Einübung der Gesänge des Gröditzberger Liederfestes ist es unumgänglich nöthig, daß die Sänger, die daran thätig Theil nehmen wollen, von den Uebungen nicht wegbleiben.

☞ **Gemeinde-Rechnungen** ☜
sind wieder à Exemplar 4 Sgr. vorräthig in der Königlichen Hofbuchdruckerei.

Unterricht in der französischen Sprache.

Künftigen Sonnabend, als den 1. Mai, beginnt, bei mir, um 6 Uhr des Morgens ein **Cursus** der französischen Sprache für junge Kauf- und andere Geschäfts-Leute, und wird derselbe den ganzen Sommer des **Mittwochs und Sonnabends früh von 6 bis 7 Uhr** statt finden: **ein** oder **zwei Theilnehmer** können noch daran beitreten. Das monatliche Honorar beträgt, für jeden Schüler, 1 rtlr. praen. für 8 Stunden. — Den Unterricht außer dem Hause setze ich fort, und bin täglich im **Badehaus,** eine Treppe hoch, zu sprechen.

Mutier,
professeur français.

Von heute ab werden in hiesiger Mühle alle Mehlsorten und Graupen, in Folge des Steuer-Erlasses, bis zum 1. August d. J unversteuert verkauft.

Eben so ist es uns bis zu diesem Termine möglich auch außerhalb des Steuer-Bezirk bis zum viertel Centner herab von sämmtlichen Mehlsorten verkaufen zu können.

Liegnitz, am 24. April 1847.
Die Administration
hiesiger Dauer-Mehl-Mühle.

Gesellen-Scheine

für Maurer- und Zimmerleute sind vorräthig zu haben in der Königl. Hofbuchdruckerei.

Am 25. hat sich auf der Straße von Glogau nach Liegnitz ein braun- und weißgefleckter Wachtelhund zu mir gefunden; der Eigenthümer kann den Hund gegen Zahlung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder bekommen Frauenstraße bei dem Kutscher Winkler Nr. 489 dem Bischofhofe gegenüber.

Die Flußbade-Anstalt

im Badehausgarten empfehle ich hiermit um gütigen Besuch bittend, mit dem Bemerken, daß dieselbe geschlemmt worden ist.

Das Abonnement für den Sommer beträgt mit Wäsche 1 rtlr. 10 sgr. und einzeln à 2½ sgr. das Bad.

Die Badezeit für Damen ist von 2 bis 4 Uhr Nachmittag.

Franke, Pächter.

Wannenbäder

sind vom 1. Mai ab täglich von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends im Abonnement das Dutzend 1 rtlr. 18 sgr. und einzeln 5 sgr. zu haben.

Preuß
im Badehause.

Hierzu eine Extra-Beilage.

Extra-Beilage
zu Nr. 34. des Communal- und Intelligenz-Blattes.
Dienstag, den 27. April 1847.

Von gegenwärtig Leipziger-Messe zurückgekehrt, beehren wir uns dem hochgeehrten Publikum den Empfang unserer neuen Waaren ergebenst anzuzeigen. Nämlich: die neuesten und elegantesten Bänder, Blumen, Spitzen, Blonden, Tull-Schleier, Strohhute für Damen, Mädchen und Knaben von italienischen Roßhaar- und Schweizer-Geflecht, in den besikleidensten Façons, mit und ohne Ausputz, Marquisen Douhaire, in den besten Schattirungen, Kragen, Chemisets, Handschuhe, Cravatten, Shlipps, Tücher, Jaromir, Damen- und Reisetaschen, Strickbaumwolle in jeder Art und Qualität, d. g. Vigogne, Perl-Cesterwolle, Stick- und Börsenseide, Jaconnet, Cembric und Batist, Mull, Pique, Halbsammt, Tarletan, Kreppflohr, Orlean, Marcelline, Rouleaur, Wachsparchent, Reißzeug, Franzen, Borten, Gimpe, Schnüre, Quasten, Fischbein, höchst gereinigte Cocusseife, nebst den neuesten Posamentir- und Galanterie-Waaren, und beehren wir sämmtliche Artikel en gros und en detail zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

Joseph Cohn & Comp.
dicht am Rautenkranz.

Mein wohlassortirtes Mode-Waarenlager versehen mit den neuesten Kleiderstoffen in Wolle, Seide, Cachemir und Batist, in Wiener Schawls und Tücher, wollner und halbwollner Meublesstoffe, so wie für Herren Westen und Tücher, letztere besonders in Jaconet die neuesten und beliebtesten Desseins sich hauptsächlich für jetzige Saison eignend, erlaube ich mir einem geehrten Publikum zu den möglichst billigsten aber festen Preisen zu empfehlen.

Moritz Ulmer.

Offerte.

Völlig ausgetrocknete Palmöl-Seife, gelb und marmorirt das Pfund 4 sgr., im Ganzen billiger; patentirte Harzseife; ein Fabrikat, welches an Güte im Verhältniß zu dem billigen Preise noch kein anderes übertraf, das Pfund 3 sgr.; Elain (gelbe Schmierseife) sich besonders zum Wäschebruhen und Holzgeschirr, so wie zum Stubenschauern eignend, das Pfund 3 sgr.; Kunstkornseife das Pfund $2\frac{1}{2}$ sgr. empfiehlt zu gütiger Abnahme

A. Fellendorf.

Liegnitz, im April 1847.

Zimmergesellen können sofort in Arbeit treten bei dem Zimmermeister **Balke,**
zu Haynau.

Den Empfang meiner neuen in Leipzig persönlich eingekauften Waaren dem geehrten Publicum ergebenst anzeigend, erlaube ich mir ganz besonders eine große Auswahl der **schönsten Bordüren und Strohhütte** nebst den brillantesten **Hut- und Haubenbändern,** feine Blumen, die schönsten **Kragen, Manchetten** und **Handschuhe,** ganz neue **Kleiderbesätze** und **Franzen,** seidene Damenknöpfe, die schönsten Marquisen- und Sonnenschirme rc. zu auffallend billigen Preisen geneigter Beachtung zu empfehlen.

Moritz Cohn
kl. Ring Nr. 109, unweit der Haynauerstraßen-Ecke.

Heute, den 27. und die folgenden Tage **Hyacinthen-Ausstellung** im Louisenhain. Es bieten sich dem geneigten Beschauer über 10,000 bluhende Hyacinthen im schönsten Farbenschmucke dar. -- Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ sgr., wofür jeder Besuchende ein entsprechendes Hyacinthen-Bouquet erhält, Kinder in Begleitung ihrer Angehörigen haben freien Eintritt. Um zahlreichen Besuch bittend, ersuche ich höflichst, Hunde nicht mitzubringen.

Eyssenhardt.

Restauration zum König von Ungarn.

(Burgstraße, Eckhaus des 2. Viertels vom Ringe.)

Meine hochverehrten Gönner und Freunde lade ich zu recht zahlreichem gütigen Besuch hiermit freundlichst ein. Die Zimmer sind restaurirt, das Billard ist in guten Stand gesetzt worden. Für gute Getränke und prompte Bedienung werde ich stets bestens sorgen, und es mir überhaupt angelegen sein lassen, meinen werthen Gästen den Aufenthalt bei mir so angenehm als möglich zu machen. Insbesondere bieten die sich einrichtenden Abendgesellschaften in meinem Lokale Gelegenheit zu ansprechender Unterhaltung; ganz besonders bitte ich zu heute Abend um zahlreichen Besuch, da ich mich entschlossen habe, auf Art und Weise einer sogenannten Einweihung meine werthen Gäste zu bewirthen. Auch ist die Berliner Haude-Spenersche Zeitung ausgelegt.

Hübner.

Abgelagerte Cigarren
100 Stück von 10 sg., 15 sg., 20 sg. bis 2 rtlr. empfiehlt

G. Borschel,
Frauenstraße Nr. 507.

Die zu leistenden Einzahlungen auf Friedrich Wilhelm Nordbahn-Aktien
bis Ende April c.
und auf Cöln-Mindener Eisenbahn-Aktien
bis 15. Mai c.
besorgt R. G. Prausnitzer.

Ich empfehle meine große Auswahl Hauben, Untersätzchen, Negligehauben, Battisthüte für Damen und Kinder zu sehr billigen Preisen.

D. F. Köhler,
kleiner Ring Nr. 8.

Mehrere Sorten fein **Chromgeld,** so wie andere Maler-Farben and schnell trocknenden **Firniß** empfiehlt billigst

G. Borschel,
Frauenstraße Nr. 507.

Flügel-Verkauf.

Ein noch ganz neuer Mahagoni-Flügel von gutem Ton ist Wohnungshalber billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Eine Bude ist diesen Markt zu verleihen bei
W. Miklitsch.

Porzellan- und Glaswaaren werden fein und sauber gekitt bei W. Miklitsch, Zitronhändler, Haynauerstraße.

Alle Arten gefrornes, so wie auch rohes Eis zu den billigsten Preisen empfiehlt Plonda.

Gutsverkauf.

Ein Freigut, 1 Meile von Liegnitz, 1½ Meile von Jauer, mit 60 Morgen Acker und Wiesen, ist zu verkaufen und das Nähere zu erfragen beim Erbscholtiseibesitzer Fischer in Rosenau.

Kuhverkauf. Mehrere neumilchende Kuhe sind auf der Erb-Scholtisei in Rosenau zu verkaufen.

Ein gut conservirter, in Federn hängender Kinderwagen steht zu verkaufen, Goldberger Vorstadt Nr. 71.

Bei dem Buchbinder v. Köhring kann ein gesitteter Knabe als Lehrling ein Unterkommen finden.

Wohnungs-Anzeige.

Fischmarkt Nr. 553 am Ringe ist die dritte Etage an einen ruhigen Miether sogleich zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Sommer-Lauben sind noch zu vermiethen im Gesellschafts-Garten.
Liegnitz, den 26. April 1847.
Liebig, Coffetier.

Eine Wohnung von drei Stuben mit Zubehör ist zu vermiethen beim Maurermeister Exner.

In dem Hause Nro. 247, Burgstraße, ist eine Stube mit Alkove hinten heraus zu vermiethen, und Johanni zu beziehen.

Reisner.

---

135 Haynauerstr. ist eine Stube im Vorderhause zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Kliem.

Frauenstraße Nr. 514 steht eine Stube vorn heraus mit Alkove bald oder zu Johanni zu beziehen. Brückner, Gastwirth.

Ferner steht eine ausmöblirte Stube mit Alkove vorn heraus zu vermiethen und den 1. Juni zu beziehen. Brückner, Gastwirth.

Theater-Repertoir.

Dienstag, „Der Waffenschmidt", Oper.
Mittwoch: keine Vorstellung.
Donnerstag, „Wer ist mit" (zum Erstenmal). „Der Kammerdiener" (auf Verlangen).
Freitag, „Der Wasserträger", Oper.

Sonntag den 2. Mai.
Nachmittag-Concert
von B. Bilse im Wintergarten.
Anfang 3 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Barom.	Th. n. R.	Wind.	Wetter.
23. Früh	27''6,5'''	† 5,5°	NNO	Sehr trübe.
„ Mittag	27''6'''	† 6°	N.	Heiter. Wind.
24. Früh	27''7'''	† 3,5°	N.	Heiter.
„ Mittag	27''6,5'''	† 11,5°	N.	Heiter einige Wolken.
25. Früh	27''7'''	† 3°	SW.	Trübe, dann halbheiter.
„ Mittag	27''7,5'''	† 11,5°	NW.	Heiter etw. bewölkt.
26. Früh	27''7,75'''	† 3,5°	NNW.	Trübe dann Sonnensch. u. Wolken.
„ Mittag	27''7 25'''	† 9,5°	NNW.	Sehr bewölkt.

Fruchtpreise der Stadt Liegnitz.

Vom 23ten April 1847.

	Rtlr.	Sgr.		Rtlr.	Sgr.
Weizen pr. Schfl.	4	13⅔	Kartoffeln pr. Schfl.	1	10
Roggen „ „	4	—	Butter . pr. Pfd.	—	7
Gerste „ „	3	9⅓	Eier . . pr. Schck.	—	13
Hafer „ „	1	18⅔	Stroh . „ „	6	—
Erbsen „	4	—	Heu . . pr. Cntr.	—	24

Berichtigung. In vor. Nro. d. Bl. wolle man Seite 2, Spalte 1, Zeile 10 von oben statt Adressanten, „Adressaten" und Zeile 16 Exequent „Exequendus" lesen

Die Redaktion.